

RP v. 29.07.2016

KB Wesel

Niederwild-Schwund: Nabu-Chef kritisiert Landwirtschaft

HAMMINKELN (auf) Die Sorgen der Hamminkelner Jäger über den niedrigen Tierbestand beim Niederwild und dem damit einhergehenden Bejagen von Krähen (wir berichten) bringen den Nabu-Chef des Kreises Wesel, Peter Malzbender, auf die Palme. Nur fünf Prozent des Niederwildes würden von den Krähen gejagt, 80 Prozent vom Fuchs gefressen. Schuld am Verschwinden von Rebhuhn, Fasan und Hasen sei die Landwirtschaft mit ihrer Monokultur, ihren Pestiziden und Herbi-

ziden. Brachflächen müssten her und nicht bewirtschaftete Felderänder als Rückzugsgebiete für Tiere. Dann gehe der Bestand wieder nach oben. Auch, dass die Krähen Greifvögel vertreiben, hält er für unsinnig. „Dass sich Greifvögel und Krähen beharken, gerade wenn es Nachwuchs gibt, ist nichts Neues.“ Kritisch sieht er die Jagd auf Krähen auch, weil es auch Saatkrähen treffe – eine streng geschützte Art. Malzbender bezweifelt, dass alle Jäger die Vögel unterscheiden können.